

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
<b>Band:</b>	38-42 (1988-1992)
<b>Heft:</b>	163
<b>Artikel:</b>	Der Fund von Hülben, Kreis Reutlingen (verborgen um 1300)
<b>Autor:</b>	Klein, Ulrich / Ulmer, Rainer
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-171522">https://doi.org/10.5169/seals-171522</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER FUND VON HÜLBEN, KREIS REUTLINGEN

(verborgen um 1300)

Ulrich Klein – Rainer Ulmer

Bei Hülben in der Nähe von Bad Urach (Kreis Reutlingen, Baden-Württemberg) wurde in den zwanziger Jahren (d.h. jedenfalls vor 1930) ein um 1300 vergrabener Münzschatz mit einer selten beobachteten Vergesellschaftung von Hellern, Basler und Breisgauer Pfennigen sowie Bodenseebrakteaten entdeckt. Auf diesen Fund wurde damals nur durch eine kurze Notiz im Rahmen eines Berichts über einen Vortrag vor dem Württembergischen Verein für Münzkunde hingewiesen<sup>1</sup>.

Wie aus entsprechenden Eintragungen im Inventarverzeichnis zu entnehmen ist, gingen am 16.11.1929 und am 1.2.1930 insgesamt 118 Stücke dieses Fundes in den Besitz des Münzkabinetts des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart über. Bei einzelnen der angeführten Stücke ist es allerdings zweifelhaft, ob sie tatsächlich aus dem Fund von Hülben stammten. Heute lassen sich im Stuttgarter Münzkabinett mit ziemlicher Sicherheit noch 115 Münzen dieser Provenienz nachweisen. Weitere Bestandteile des Fundes gelangten in die Sammlung des Uracher Altertumsvereins und in Privatbesitz.

In der Folge wiesen Elisabeth Nau und Friedrich Wielandt – wohl auf der Grundlage der Stuttgarter Inventarnotizen und eines von E. Nau erstellten Regests (für den Fundkatalog der Numismatischen Kommission in Hamburg) – verschiedentlich auf diesen Fund hin. Elisabeth Nau gab vor allem eine gedrängte Übersicht über die Zusammensetzung und trat im Gegensatz zu der in der genannten Notiz vorgeschlagenen Datierung des Fundes in die Zeit um 1220 für eine Vergrabung erst zu Beginn des 14. Jahrhunderts ein<sup>2</sup>. Diesen Ansatz umschrieb sie dann in einer neueren Auflistung mit der Angabe «um 1300»<sup>3</sup>.

Friedrich Wielandt erwähnte den Fund (teilweise unter dem Ortsnamen Urach!) in bezug auf die darin enthaltenen Breisgauer Pfennige<sup>4</sup>.

Da nun erst vor kurzem ein Teil des Fundes, der in Privatbesitz übergegangen war, im Stuttgarter Münzhandel wieder auftauchte und erfasst werden konnte<sup>5</sup>, soll hier der Versuch

<sup>1</sup> G(ertrud) Schw(arzkopf), Frankfurter Münzzeitung N.F. 1, 1930, S. 122.

<sup>2</sup> E. Nau, Währungsverhältnisse am oberen Neckar in der Zeit von ca. 1180 bis ca. 1330, Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 12, 1953, S. 190–220, hierzu S. 196 und 219. – Vgl. ferner dieselbe, Blätter für Münzfreunde und Münzforschung 78, 1954, S. 150.

<sup>3</sup> E. Nau, Münzumlauf im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands, in: Die Grundherrschaft im späten Mittelalter I, hrsg. von H. Patze, Vorträge und Forschungen 27 (Sigmaringen 1983), S. 99–156, hierzu S. 127, Nr. 14.

<sup>4</sup> F. Wielandt, Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten (Hamburg<sup>1</sup> 1951), S. 109 zu Nr. 42 (Der Klammerzusatz muss richtig heißen: «zusammen mit [den Nrn. 56, 62 und] 64a») bzw. (Karlsruhe<sup>2</sup> 1976), S. 114 u. 116 zu Nr. 42 (Der Klammerzusatz muss hier richtig lauten: «zusammen mit Nr. 62 [und den Nrn. 56 und 64a]»). – Vgl. ferner denselben, Die Münzen von Laufenburg und Rheinau (Freiburg 1978), S. 18 zu Nr. 1.

<sup>5</sup> Hierfür sei Herrn Stefan Sonntag von der Münzen- und Medaillenhandlung Stuttgart vielmals gedankt.

einer mit entsprechenden Illustrationen versehenen Rekonstruktion vorgelegt werden. Die jetzt neu bekanntgewordenen Stücke waren früher im Besitz des Pfullinger Stadtschultheissen Karl Lämmle, der auch in den Inventarnotizen des Stuttgarter Münzkabinetts von 1929 und 1930 erwähnt wird. Ausserdem dürfte ein Exemplar des sonst in keinem Fund vorgekommenen Ulmer Brakteaten mit dem gekrönten Brustbild (Nr. 10 der Übersicht, *Abb. 20*), das schon 1987 versteigert wurde<sup>6</sup>, ebenfalls aus dem Fund von Hülben stammen.

Laut der von Elisabeth Nau gegebenen Zusammenfassung bestand der Fund aus 343 Münzen («davon 20 Bodenseebrakteaten, 5 Breisgauer, ein Züricher, ein Tübinger Pfennig und ein Denier tournois, Masse des Fundes Heller.»). Hier von können heute in den Beständen des Münzkabinetts des Württembergischen Landesmuseums und des Museums in Bad Urach sowie auf der Grundlage der jetzt im Münzhandel erfassten Exemplare insgesamt mindestens 236 Stücke nachgewiesen werden. Eine Übersicht ergibt folgendes Bild<sup>7</sup>:

Nr.	Münzstätte	Zitat	Exemplare im/in			
			WLM	Mzh.	Urach	Abb.
1	Bistum Basel	Wielandt (Basel) 61		1		1
2	Bistum Basel	Wielandt (Basel) 64	1			2
3	Breisgau, Unbestimmte Mzst.	Wielandt (Breisgau) 56	1	2		3–5
4	Freiburg Grafen v. Freiburg	Wielandt (Breisgau) 42	1	1		6/7
5	Bistum Konstanz	Klein (KN) 54	1			8
6	Kgl. Mzst. Lindau	Cahn 183	2	1		9–11
7	Kgl. Mzst. Ravensburg	Cahn 204	1	1		12/13
8	Kgl. Mzst. Ravensburg	Lanz 34, Abb. 48	2			14/15
9	Kgl. Mzst. Ravensburg	Lanz 35, Abb. 49	1			16
10	Kgl. Mzst. Ulm	Cahn –, Häberle –	2	2		17–20
11	Reichsmünzstätte Schwäbisch Hall	Raff 1–16	103	14	99	21–44

Nicht eindeutig im Original nachweisbar sind die folgenden, in den vorliegenden Zusammenfassungen und Inventarvermerken erwähnten Stücke:

<sup>6</sup> 54. Auktion der Firma Karla W. Schenk-Behrens, Essen, vom 2. bis 4. Dezember 1987, Nr. 2507.

<sup>7</sup> Vgl. zu der in dieser Übersicht abgekürzt angeführten Literatur das Verzeichnis am Ende dieses Artikels.

	Münzstätte	Zitat	Ex.
a)	Abtei Zürich	Schwarz 22, Hürlimann 42	1
b)	Freiburg, Grafen v. Freiburg	Wielandt (Breisgau) 46 <sup>8</sup>	1
c)	Grafschaft Tübingen	Schöttle A oder B	1
d)	Abtei Tours	Poey d'Avant 1636	1
e)	Markgrafschaft Brandenburg	Bahrfeldt 437	1

Ausser der schon oben erwähnten bemerkenswerten Zusammensetzung des Fundes von Hülben liegt seine Bedeutung vor allem auch darin, dass er einen vorher offensichtlich unbekannten Ulmer Brakteaten in mindestens vier Exemplaren enthalten hat und dass sich unter den 216 heute noch nachweisbaren Hellern so gut wie alle wesentlichen Spielarten vom FRISA- bis zum Spitzgabel-Typ in vielfach sehr gut erhaltenen Stücken befinden. Der Ulmer Brakteat, der abgesehen von dem genannten Auktionswarkommen<sup>9</sup> und einer kurzen Erwähnung durch Elisabeth Nau<sup>10</sup> als «unediert» gelten darf, zeigt ein von vorne gesehenes gekröntes Brustbild mit geschultertem Schwert (in der Rechten) und einem Lilienzepter (in der Linken). Darüber sind links und rechts im Feld neben der Krone je eine Kugel angebracht. Die Verzierung des durch den charakteristischen Wulstring abgesetzten Randes besteht aus Kreuzen und Vierecken. Im Sinne einer möglichst umfassenden Dokumentation werden hier alle vier Exemplare, die im übrigen stempelgleich sind, abgebildet (Abb. 17–20). Charakteristische Stempelmerkmale sind beispielsweise die etwas nach links verschobene Kugel auf der Spitze der Krone, ein etwas versetztes Kreuz der Randverzierung bei «4 Uhr» oder die Form der Augen und der daneben sichtbaren «Haare». Für eine Datierung dieses Münztyps in die Zeit um 1250 sprechen die weiteren im Fund enthaltenen Brakteaten und andere stilistisch vergleichbare Ulmer Prägungen, wie sie beispielsweise im Fund von Elchenreute vorgekommen sind<sup>11</sup>.

Dass der gesamte Fund aber erst rund 50 Jahre später verborgen wurde, geht aus dem zeitlichen Ansatz der jüngsten in ihm enthaltenen Heller hervor.

Bei den insgesamt 216 Exemplaren dieser Münzsorte, die erfasst werden konnten<sup>12</sup>, ergibt eine spezielle, an der neuen Publikation von Albert Raff<sup>13</sup> orientierte Übersicht folgendes Bild:

<sup>8</sup> Dieses Stück wird von Nau, Währungsverhältnisse (wie Anm. 2), S. 219, als weiterer Beleg für die Vergrabungszeit des Hülbener Schatzes zu Beginn des 14. Jahrhunderts angeführt. Seine Zugehörigkeit zum Fund bleibt aber fraglich. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit den in Abb. 6/7 wiedergegebenen Adlerpfennigen vor. – Wichtig für die Datierung sind vielmehr die Heller (siehe unten), die von E. Nau in ihren Erwähnungen von 1953/54 hierfür anscheinend (noch) nicht herangezogen wurden.

<sup>9</sup> Vgl. Anm. 6. – Hier findet sich auch die bisher einzige Abbildung dieses Münztyps.

<sup>10</sup> E. Nau, Währungsverhältnisse (wie Anm. 2), S. 196 Anm. 21. – Die ebenda angeführte Inventarnummer ZV 5594 b betrifft das hier in Abb. 18 wiedergegebene Exemplar, bei dessen Beschreibung («kleiner Hohlpfennig mit Königskopf, der seinem ganzen Stil nach nicht früher als ca. um 1300 oder sogar noch später zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstanden sein kann») man sich allerdings fragt, ob nicht eine Verwechslung vorliegt.

<sup>11</sup> Siehe besonders die Typen Cahn 147 = Häberle 35 = Elchenreute 38, Häberle 29 = Elchenreute 39 = Klein (KP) 93, Häberle 28 = Elchenreute 40.

<sup>12</sup> Die Unterlagen zu den in Urach aufbewahrten Hellern stellte freundlicherweise Frau Wiebke Schaub, Tübingen, zur Verfügung, die die Münzen unlängst im Zuge einer Inventarisierungsmassnahme neu bestimmt hat.

<sup>13</sup> A. Raff, Die Münzen und Medaillen der Stadt Schwäbisch Hall (Freiburg i.Br. 1986).

Nr.	Raff-Nr.	Exemplare im			Abbildung
		WLM	Münzhandel	Museum Urach	
12	1	29	1	10	21/22
13	1/2			5	
14	2	9		3	23
15	3	5		4	24/25
16	3/4			2	
17	4	16	2	32	26/27
18	5	1			28
19	6	4			29
20	7	22		3	30/31
21	8			6	
22	9		5		32–35
23	9/10			34	
24	12	1	1		36/37
25	13	2	1		38/39
26	14	7	1		40
27	16	1	3		41–43
28	nicht näher bestimmbar	6			44
	insgesamt	103	14	99	

In seiner Zusammensetzung und dem zeitlichen Ansatz der in ihm enthaltenen Münzen stellt der Schatz von Hülben ein typisches Beispiel für das sich vor allem in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts abspielende Phänomen der Verdrängung der regionalen Pfennigsorten durch den Heller dar<sup>14</sup>. Wenn hier entsprechend den ursprünglichen Zahlenangaben ca. 25–30 regionale Pfennige rund 310 Hellern gegenüberstehen, so dominieren etwa bei dem grossen Fund von Egglingen (Kreis Ulm), der aus 149 Ulmer und 4107 Haller Pfennigen bestand<sup>15</sup>, die Heller noch viel stärker.

<sup>14</sup> Vgl. dazu allgemein Nau, Währungsverhältnisse (wie Anm. 2), S. 202–208, sowie Raff (wie Anm. 13), S. 9 (jeweils mit weiteren Hinweisen), ferner E. Nau und F. Wielandt im Beiwort zur Karte XI, 1 des Historischen Atlas von Baden-Württemberg: Umlaufgebiete der regionalen Pfennige, ca. 1150–1330 (Stuttgart 1976), S. 1–4 und die Karte I bei Nau, Münzumlauf (wie Anm. 3).

<sup>15</sup> Vgl. Nau, Münzumlauf (wie Anm. 3), S. 128, Nr. 22. – Möglicherweise umfasste dieser Fund, der ebenfalls noch der ihm gebührenden Würdigung harrt, rund 200 Heller mehr. Jedenfalls weichen die hier mitgeteilten, aus Nau, Münzumlauf, übernommenen Stückzahlen von den Angaben im Regest in den Stuttgarter Fundakten ab.

## *Literaturverzeichnis*

- Bahrfeldt E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg von den ältesten Zeiten bis zum Anfang der Regierung der Hohenzollern (Berlin 1889).
- Cahn J. Cahn, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559 (Heidelberg 1911).
- Elchenreute E. Nau, Der Brakteatenfund von Elchenreute, HBN 18, 1965, S. 55–94.
- Häberle A. Häberle, Ulmer Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters (Ulm 1935).
- Hürlimann H. Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte (Zürich 1966).
- Klein U. Klein,  
– (KP) Der Konstanzer Pfennig in der Stauferzeit, in: Konstanz zur Zeit der Staufer (Konstanz 1983), S. 43–54.  
– (KN) Die Münzen und Medaillen, in: Die Bischöfe von Konstanz, Bd. II: Geschichte und Kultur (Friedrichshafen 1988), S. 178–194 und 258.
- Lanz O. Lanz, Die Münzen und Medaillen von Ravensburg (Stuttgart 1927).
- Poey d'Avant F. Poey d'Avant, Monnaies Féodales de France, Band 1 (Paris 1858, Nachdruck Graz 1961).
- Schöttle G. Schöttle, Geld- und Münzgeschichte der Pfalzgrafschaft Tübingen, Jahrbuch des numismatischen Vereins zu Dresden 1910 (1911), S. 18–60.
- Schwarz D. W. H. Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter, Diss. Zürich (Aarau 1940).
- Wielandt F. Wielandt,  
– Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten, Numismatische Studien 2 (Hamburg 1951 / Karlsruhe 1976).  
– Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahr 1373, Schweizerische Münzkataloge VI (Bern 1971).

Dr. Ulrich Klein  
Münzkabinett  
Württembergisches Landesmuseum  
Schillerplatz 6  
D-7000 Stuttgart 1

Rainer Ulmer  
Schlüsselwiesen 17  
D-7000 Stuttgart 1



Abb. 1–26: Brakteaten (1–20) und Heller (21–26) aus dem Fund von Hülben.



Abb. 27–44: Heller aus dem Fund von Hülben.